

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Berwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

Aus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altensteig 90 Pf. in O.N.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 129.

Altensteig, Samstag den 1. November.

1884.

Bestellungen

auf das Blatt „Aus den Tannen“ für die Monate

November und Dezember

können bei allen Postämtern und Postboten gemacht werden. Abonnementspreis: im Bezirk 60 Pf.; außerhalb desselben 70 Pf.

Tagespolitik.

Der preussische Staatsrat ist am Sonnabend in Berlin unter Vorsitz des Kronprinzen zusammengetreten. Die Verhandlungen dieser Körperschaft sollen geheim gehalten werden. Vorläufig ist dem Staatsrate nur die Vorlage wegen Errichtung von Postsparkassen zugegangen.

Nach dem dem Bundesrat überwiesenen Postsparkassengesetz soll die Annahme der Spareinlagen bei den Postanstalten in Beträgen von 1 M. oder dem Mehrfachen einer Mark erfolgen. Bei der ersten Einzahlung erhält der Einzahlende ein Sparkassenbuch, welches von der Postanstalt auf seinen Namen oder auf den einer anderen von ihm bezeichneten Person ausgestellt wird. Weitere Einzahlungen zu Gunsten des berechtigten Sparerers können unter Vorlegung des Buches bei jeder Postanstalt bewirkt werden. Die erste Einzahlung zu Gunsten des Minderjährigen oder einer unverheirateten Frauensperson kann mit der Maßgabe geschehen, daß die Auszahlung nicht vor der Großjährigkeit des Minderjährigen oder der Verheiratung der Frauensperson erfolgen soll. Auf dasselbe Sparkassenbuch dürfen an einem Tage höchstens 100 Mark eingezahlt werden. Beträge, durch deren Einzahlung ein Guthaben die Höhe von 1000 M. überschreiten würde, werden nicht angenommen. Die Einlagen werden vom ersten Tage des auf die Einzahlung folgenden Monats ab verzinst. Die Zinsen werden alljährlich bei Ablauf des Etatsjahres dem Kapital zugeschlagen und mit diesem vom Beginn des neuen Etatsjahres ab verzinst. Die Verzinsung geschieht mit drei vom Hundert. Änderungen des Zinsfußes werden durch kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesrats festgesetzt.

Dem Bundesrathe ist der Etat der Zölle, Verbrauchsteuern und Aversen pro 1885/86 zugegangen. Derselbe weist eine veranschlagte Einnahme im Betrage von 346,984,240 M. auf, gegen den Voranschlag von 1884/85 um 6,889,870 Mark weniger; die Zölle sind um 3,370,000 M. höher, Tabaksteuer 3,267,620 M. niedriger und Rübenzuckersteuer um 8,602,000 M. niedriger eingesezt.

Die deutsche Kriegsflotte hat in der letzten Zeit ausnahmsweise viel Unfälle zu verzeichnen, kaum ist die Fregatte „Gneisenau“ repariert, durch deren Havarie das Auslaufen des westafrikanischen Geschwaders verzögert wurde, so kommt schon die telegraphische Meldung von einem neuen Unfall, der die Kriegsdrigg „Andine“ betroffen; dieselbe ist zum Dienst im Mittelmeer bestimmt und bei ihrer Fahrt auf Grund geraten. Zwar wurde das Schiff wieder flott gemacht, doch werden zwei Mann des Personals vermißt.

Der braunschweigische Landtag hat seine kurze Session geschlossen, nachdem er das Verhalten des Regentenschaftsrats gebilligt. Wie schon gemeldet wurde, hatte der Herzog von Cumberland Graf Grote mit dem „Besthergreifungspatent“ an den Berliner Hof geschickt. Der Graf suchte um eine Audienz beim Kaiser nach, um das Schreiben zu überreichen; diese

wurde ihm aber abgeschlagen, worauf er wieder abreiste, ohne sich seines Auftrags entledigen zu können. Vom Testament des Herzogs von Braunschweig verlautet, daß als Universalerbe des Privatvermögens der Herzog von Cumberland eingesezt sei.

Der Herzog von Cumberland findet in England trotz seiner Verwandtschaft mit dem englischen Königshause sehr wenig Sympathie. Der „Observer“ nennt seinen von Swunden erlassenen Aufruf anmaßend und lächerlich und bemerkt über sein bisheriges Trogtum: „Es ist merkwürdig, daß in früheren Zeiten des Herzogtums der fähigste der deutschen Fürsten, Heinrich der Löwe, nicht zu groß war, um sich dem größten aller Hohenstaufen stehend zu nähern; und jetzt, wenn das Dasein des Herzogtums bedroht ist, kann sein Nachkomme es nicht über sich gewinnen, dem größten der Hohenzollern Gefolgschaft zu leisten.“

Am Sonntag haben in der Schweiz die Nationalrats-Wahlen stattgefunden. Durch dieselben wurde die gegenwärtige Zusammensetzung des Nationalrats nicht geändert. Das Eigentümliche ist, daß das Schweizer Volk bei den Urabstimmungen über Gesetze die letzteren fast immer verwirft, seine alten Vertreter aber behält es bei.

Die Franzosen in China haben die Insel Formosa in Blockadezustand erklärt. Es dürfen keine Schiffe von den Häfen der Insel auslaufen oder in dieselben einfahren. Die Pariser Regierung hat dies den Mächten mitgeteilt. Die Frage nach einer Verstärkung des Expeditionskorps wirbelt in Frankreich viel Staub auf und wird von den Gegnern Ferrys gegen diesen ausgebeutet. Ferry hat nämlich im Dezember erklärt, daß die damals abgehenden Verstärkungen auf alle Fälle genügend seien.

Das Ministerium Malou, das sich bei der Mehrheit des Belgier Volkes durch das neue Schulgesetz verhaßt gemacht hat, ist durch ein gemäßigteres ersetzt worden. Bernaert ist der Nachfolger Malous in der Präsidentschaft. Es heißt, das Ministerium würde nach Erledigung der dringlichsten Vorlagen die Kammern auflösen und Neuwahlen ausschreiben.

Nach Mitteilungen aus Norwegen scheint der schwedische Kronprinz für eine hohe Rolle in Norwegen bestimmt zu sein. Das Christianer „Morgenblad“ schreibt nämlich, daß dem Vernehmen nach der Kronprinz nebst Familie Ende Januar zur Eröffnung des Storchings nach Christiania kommen werde, während der König und die Königin erst einen Monat später eintreffen. Sodann verlautet, daß der Kronprinz nach Schluß der Storchingsession zum Vizekönig und kommandirenden General für Norwegen ernannt werden solle. Den letztgenannten Posten bekleidet bisher interimistisch der Oberst Witt.

Landesnachrichten.

Altensteig, 31. Okt. Wir konnten den meisten unserer Leser den Wahlfieg des Hrn. Kommerzienrat Stälin gestern morgen durch ein Extrablatt mitteilen. Das nähere Resultat ist nach dem „Schw. Merkur“ folgendes:

	Stälin	Georgii
im O.N.-Bezirk Nagold	2183	954
„ Calw	1751	1328
„ Neuenbürg	2039	785
„ Herrenberg	2159	658
	8132	3725

Hr. Stälin ist somit glänzend gewählt worden.

* Altensteig, 31. Okt. (Telegramm d. Bl. „Aus den Tannen“, eingetroffen 11 $\frac{1}{2}$ Uhr vorm.) **Endresultat: Stälin 8510, Georgii 3874 Stimmen.**

Von den weiteren 16 württbg. Wahlkreisen ist das nachfolgende Resultat zu verzeichnen. Auf die Wahlen im Deutschen Reich werden wir in nächster Nummer zurückkommen, und bemerken, daß wie in Württemberg mehrere Demokraten, so in Norddeutschland viele Fortschrittler, namentlich auch in der Reichshauptstadt, unterlegen sind, daß dagegen die Sozialdemokraten überraschende Erfolge erzielt haben.

1. Wahlkr. Stuttgart Stadt und Amt. Stichwahl zwischen Tritschler (freil.) 7370, und Schott (D.P.) 5820.

2. Wahlkr. Gannstatt, Ludwigsburg, Marbach, Waiblingen. Gewählt Beiel (D.P.) 7117, gegen Ketter (D.P.) 5525.

3. Wahlkr. Heilbronn, Besigheim, Brackenheim, Neckarsulm. Stichwahl zwischen v. Ulrichshausen (nat.) 7104 und Härle (Dem.) 6315.

4. Wahlkr. Böblingen, Leonberg, Maulbronn, Waiblingen. Gewählt Neurath (freil.) 7771, gegen Maurer (Dem.) 3400.

5. Wahlkr. Ehlingen, Kirchheim, Nürtingen, Ulm. Gewählt Benz (D.P.) 9714 gegen Geiser (SozDem.) 2448.

6. Wahlkr. Reutlingen, Rottenburg, Tübingen. Gew. Bayer (Dem.) 7159 gegen Bahja (D.P.) 6970.

8. Wahlkr. Freudenstadt, Horb, Oberndorf, Sulz. Gew. v. Du (freil.) 6488 gegen v. Biffingen (Zentr.) 2746.

9. Wahlkr. Balingen, Rottweil, Spaichingen, Tuttlingen. Stichwahl zwischen Burckhardt (nat.) 5625, und Schwarz (Deutschfreil.) 5167.

10. Wahlkr. Gmünd, Göppingen, Schorndorf, Weilsheim. Gewählt v. Wöllwarth (Freil.) 9560, gegen Stockmayer (Dem.) 2030.

11. Wahlkr. Backnang, Hall, Oehringen, Weinsberg. Gewählt Veemann (D. P.) 6850 gegen v. Bühler (Dem.) 6307.

12. Wahlkr. Graisheim, Gerabronn, Künzelsau, Mergentheim. Wahrscheinlich gewählt Mayer (D.P.) mit einer Majorität von 200 St. gegen Keller (nat.) 9122.

13. Wahlkr. Aalen, Ellwangen, Gaildorf, Neresheim. Gewählt Graf Adelmann (Zent.) 6523, gegen Bismarck (Zählkandidat) 2547.

14. Wahlkr. Geislingen, Heidenheim, Ulm. Gewählt Fischer (nat.lib.) 9581, gegen Hähle (Dem.) 9188.

15. Wahlkr. Blaubeuren, Ehingen, Laupheim, Nünningen. Gewählt Uß (Zentrum) 9306, gegen v. Ullm-Erbach (kath., kon.) 7329.

Zu 16. Wahlkr. (Biberach, Reutkirch, Waldsee, Wangen) u. 17. Wahlkr. (Nabensburg, Niedlingen, Saulgau, Tettnang) sind die seitherigen Vertreter Erbgraf v. Reipberg und Graf Waldburg-Zeil wiedergewählt.

* Stuttgart, 27. Okt. Das kgl. Ministerium des Innern hat die Veranstaltung einer



Lotterie zu Gunsten der Unterstützungskasse des Württ. Kriegerbundes mit Allerhöchster Genehmigung gestattet. Es sollen 90 000 Loose à 1 M. ausgegeben werden. Die zur Durchführung der Lotterie erforderlichen Maßnahmen werden vom Präsidium unverzüglich eingeleitet werden. Sobald der Lotterienplan festgestellt ist, wird weitere Bekanntmachung erfolgen.

* Stuttgart, 29. Okt. Wegen Betrugs wurde gestern vom hiesigen Landgericht die 55-jährige Witfrau M. N. zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt, da sie seit 1877 Armenunterstützung genoss und völlige Mittellosigkeit heuchelte, während sie, wie sich jetzt herausstellte, nach dem Tode ihres Mannes 2000 Mark Vermögen besaß, von dem sie 1882 die letzten 75 Mark von der Sparkasse holte. Die Strafe war nur deshalb so mild, weil es der Stadtbehörde nicht schwer gewesen wäre, über die Vermögensverhältnisse der Angeklagten sich zu unterrichten!

* Stuttgart, 30. Okt. Dr. Albert Dull, der bekannte Führer der Sozialdemokraten und Vorstand der Freidenkergemeinde, ist gestern abend an einem Schlaganfall hier selbst gestorben. Seine Leiche wurde in die Wohnung eines seiner Anhänger verbracht.

* Reutlingen, 27. Okt. Letzten Samstag hatte Herr Werner die Freude, die Feier der Aufrihtung seines neu zu erbauenden Krankenhauses zu begehen. Das Gebäude ist eingerichtet, wie das größere Kinderhaus und macht einen stattlichen Eindruck. Abends fünf Uhr bemerkte man hoch oben auf dem Gerüste des Hauses die Kinder des Bruderhauses, in ihrer Mitte den greisen Vater Werner; auf dem First des Daches aber stand eine schmutze Tanne. Die Kinder begannen mit dem Lied „Lobt froh den Herrn, ihr jugendlichen Chöre“, dann trat einer der Werkleute vor und that den Zimmerspruch. Nach Beendigung der Feier versammelten sich Maurer und Zimmerleute, gegen 40 an der Zahl, im Bruderhause zu einem Bespertrunk; da sorgten wieder die Kinder mit ihren Gesängen und mit heiteren und ernstlichen Vorträgen für Unterhaltung. Herr Werner sprach in einer kurzen Anrede aus, die Maurer und Zimmerleute seien seine rechten Mitarbeiter und Bundesgenossen, weil sie ihm immer helfen Häuser zu bauen für die Armen und Notleidenden im Volk; wenn ihm Gott das Leben so lange friste, so werde er dankbar nächstes Jahr die Einweihung des Krankenhauses mit ihnen feiern. Er dankte allen für ihr treue Mit Hilfe und brachte am Schluß ein Hoch aus auf die anwesenden Maurer und Zimmerleute. Werkmeister Böß erwiderte mit einem Toast auf den Gründer und Erbauer des ganzen Bruderhauses, den allverehrten Vater Werner. Alle waren von der Feier sehr befriedigt und wünschten beim Abschied dem ehrwürdigen 76-jährigen „Baumeister“ Glück und Wohlergehen.

* Baihingen a. G., 29. Okt. Ein frecher Einbruch fand verfloffene Nacht im L. Arbeits-

haus dahier statt. Als nämlich heute früh der Arbeitshausverwalter in seine Kanzlei gehen wollte, ließ sich die Thüre mit dem Schlüssel nicht öffnen, was zur Vermutung Anlaß gab, daß sie von innen verriegelt sei. Als man die Thüre mit Gewalt erbrochen hatte, fehlte die eiserne Kasse, welche mit einer starken Kette auf dem Boden befestigt war. In einem Fenster war eine Scheibe eingedrückt, durch welche die Diebe das Fenster geöffnet hatten und eingestiegen waren. Dieselben hatten sodann die mindestens 120 Pfund schwere Kasse mittelst eines abgeschrittenen Baschseils hinuntergelassen und sodann auf einem Acker hinter dem Arbeitshaus ihres über 500 M. betragenden Inhalts beraubt. Das Schloß war mittelst Brechwerkzeugs, welches zuvor in einer Geschirrhütte eines hiesigen Bauunternehmers gestohlen worden war, erbrochen. Die Thäter waren jedenfalls mit den Lokalitäten genau bekannt.

* (Verschiedenes.) Am Dienstag vor-mittag ist in der Nähe des Leuz'ischen Bades in Cannstatt ein Frauenzimmer aus dem Neckar gezogen worden, das sich durch einen in der Tasche gefundenen Verfaßschein als eine Stuttgarter Näherin auswies. — In Mergentheim unterhielten sich am 25. ds. einige Schüler der dortigen Lateinschule in einem Garten mit Biskolenschießen, wobei ein 13jähriger Knabe einen lebensgefährlichen Schuß in den Kopf erhielt. — Ebenfalls fiel vor einigen Tagen der Knecht des Stadtrats Degen so unglücklich von einer Scheuernleiter herab, daß er infolge der erhaltenen Verletzungen andern Tages starb. — Ein Burche von Besigheim fiel Montag nachts einen dortigen Fabrikarbeiter, welcher ein Mädchen von Reiterzimmern nach Hause begleiten wollte, in der Nähe der Stadt auf der Landstraße an und verletzte denselben mit einem Messer 6 Verletzungen, welche jedoch glücklicherweise nicht gefährlich sind. — Die Begierde nach leichtem Gewinn hat letzten Donnerstag einen Mann von D., der auf dem Markte in Sulz ein Stück Vieh verkauft und mit dem Erlöse schon den Heimweg angereten hatte, um seine ganze Barschaft gebracht. Sahen da, wie man dem „Ipf“ schreibt, an der Straße nach D. etwas abseits drei lauber gekleidete Herren, die auf einem Schirm Karten (das sogen. Kammblättchen) spielten und zwar gleich um (natürlich imitierte) Goldvögel, die dem Wandersmann nicht wenig in die Augen fielen. Die drei Kunden luden den letzteren ein, mitzuspielen, was dieser auch that, nachdem man ihn, um ihn desto sicherer zu fangen, ein paar mal die glückliche Karte hatte erraten lassen. Voll Freude über den in sicherer Aussicht stehenden Gewinn wurden gleich 60 M. gesetzt, welche aber alsbald in die Tasche eines der drei Gesellen wanderten, da man den unglücklichen Spieler die Karte diesmal selbstverständlich nicht erraten ließ, ebensowenig beim nächsten Satz mit 20 M., so daß er im Nu um 70 M. erleichtert dastand. Wohl dümmerte jetzt die Abnung in

dem Geprellten auf, daß er in die Hände von Bauernfängern geraten sei, aber zu spät — die Spitzbuben schlugen sich mit dem Raub seitwärts in die Büsche und das schöne Geld ist futsch. Vor den drei feinen Herren, die vielleicht auch andere Märkte in der Gegend unsicher machen, sei eindringlichst gewarnt.

Deutsches Reich.

* Berlin. Der Kaiser soll dem Generalfeldmarschall Grafen Moltke, welcher am vergangenen Sonntag, den 26., sein vierundachtzigstes Lebensjahr vollendet hat, ein überaus huldvolles Glückwunschsreiben übersandt haben. Der Feldmarschall ist kein Freund von Ovationen, weshalb er denn auch seinen letzten Geburtstag in möglichster Zurückgezogenheit begangen hat. Graf Moltke, welcher am Freitag Abend zur Sitzung des Staatsrats hier eingetroffen war, ist am Sonntag früh wieder nach Kreisau zurückgefahren. Außer einer ab und zu auftretenden leichten Entzündung der Augen und einem Fagübel läßt der Gesundheitszustand des Chefs des Generalstabs nichts zu wünschen übrig.

* Ueber die Pphstozomie Berlins am Wahltag schreibt man der „Frtr. Btg.“: Die Stadt zeigte sich heute wenig verändert. Es gieng auf den Straßen und vor den Wahllokalen minder lebhaft zu als vor 3 Jahren. Der von früh an wütende heftige Sturm und Regen mag zum Teil dazu beigetragen haben, daß der Wahlakt auf den Straßen sich weniger bemerkbar machte. Die Beteiligung an der Wahl war augenscheinlich eine sehr rege, ebenso die Thätigkeit der Vertrauensmänner und Zettelverteiler. Das Ganze vollzog sich aber ernster und ruhiger als sonst. Es ist nirgends zu Ausschreitungen gekommen. Durch die Straßen wandelten Dienstmänner mit großen Plakaten, auf denen die Namen der Kandidaten standen.

* Berlin, 30. Okt. Der Mörder Bronad, welcher am 29. März ds. Js. seine Frau, eine Schwägerin und den Bizewirt Schröder ermordete, ist heute früh in Moabit hingerichtet worden.

* Potsdam. In Alt-Seltow hatte sich der Sohn des Weinbergbesizers N. erhängt. Nachdem die Gerichtskommission den Leichenbefund aufgenommen und die Beerdigung gestattet, sollte letztere alsbald vollzogen werden. Als jedoch die Träger kamen, fanden sie zwar die Gruft in einer Ecke des Kirchhofs gegraben, aber weder Bahre noch Balken und Beinen, welche der Kirchenrat verweigerte. Auf der Straße begegnete ihnen der Prediger und als sie diesen darum angingen, erhielten sie den Bescheid, daß die Gerätschaften nicht herausgegeben würden, denn wenn eine Armenleiche anschwemme, würde diese in ein Bund Stroh gewickelt und verscharrt. Die Träger mußten unerrichteter Sache wieder heimkehren und

Des Weinwirts Töchterlein.

Originalerzählung von Rich. Bachmann.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Martin wehrte ihr ab. Mit bebender Stimme legte er Leni alle die Gefahren ihres Vorhabens dringlich ans Herz. Mit liebevoller Offenheit bedeutete er die wahrhaft Heißgeliebte, daß ihrer nur Not und Elend wartete und seine Mittellosigkeit nicht den rauhen Stürmen des Lebens, denen er entgegengehe, Trost zu bieten vermöge, um ein solch bedenkliches Wagnis unternehmen zu können. So gern er alle ihre Wünsche erfüllen möchte, in diesem Falle sei die Verantwortung zu schwer und es werde ein kleineres Unglück mit einem noch größeren nicht ungeschehen gemacht. Die bitterste Neue würde unausbleiblich sein und eine Rückkehr? „Leni, würde eine Rückkehr in das elterliche Haus wohl minder qualvoll sein, als wenn du bleibst die Stütze deiner guten Mutter und ich allein mit meinem Kummer zöge?“

„Und ich sollte dem Mörder meines Glückes mich opfern lassen?“ schluchzte Leni unter heißen Thränen. „Nimmermehr, mir bleibt kein anderer Ausweg. Ich bitte, Martin, innig geliebter Freund, stoß mich nicht herzlos von dir. Laß mich mit dir ziehen. Keine Not, kein Elend soll mich schrecken, wenn ich nur bei dir bin, so mag es um mich stürmen, nein, der Himmel muß unsere Liebe segnen und ein treuer Blick aus deinen lieben Augen wird mich stärken. Mit Stolz will ich das karglich bereitete Mal, das meine Hände mit erwerben sollen, mit dir teilen und — ich werde glücklich sein.“

Mit inständigen Bitten und Flehen besürmte Leni noch länger den Geliebten, bis er wenigstens das Versprechen gab, sich mit diesen

Gedanken vertraut zu machen und ihr im Laufe des nächsten Tages über seine Entschließung Nachricht geben zu wollen.

Der alte Meister Spölling war hinausgegangen. Ihm war sein alterndes Herz weich geworden und die verzweifelnden Qualen, denen die beiden Liebenden preisgegeben waren, schnitten ihm tief in die Seele. Er hatte sich hinaus in sein Geschäftslokal geflüchtet und schritt gedankenschwer umher.

Tiefbewegt reichte er Leni die Hand zum Abschied, als sie, von Martin geleitet, den Rückweg nach dem elterlichen Haus antrat. Ihr Kopf glühte und die kalte Abendluft that ihr wohl. Bei aller Aufregung welche ihr das Blut rascher durch die Adern strömen ließ, fühlte sie ihre Glieder schwer und ermüdet.

Martin wollte verabredetermaßen sich heute im Schiffhause nicht sehen lassen. Nach einem wehmütigen Abschied und innigem Druck der Hände trennten sich Martin und Leni am Thore von Peter Scharffenbergs Wohnung.

Es war schon dunkel geworden. Durch die dunstgeschwängerte Atmosphäre hindurch schien der Mond als ein kaum sichtbarer, rötlich lichter Flecken und kein blinkend Sternchen ließ sich, so viel das Auge suchen mochte, entdecken.

In trüber Stimmung, so ganz ohne den geringsten Hoffnungs-schimmer auf eine bessere Zukunft, schritt Martin durch die finsternen Gassen langsam dem Hause Meister Spöllings zu.

Welche Hoffnungen waren ihm in dieser Stadt geworden und welche bittere Enttäuschungen hatte ihm des Schicksals Grausamkeit dafür beschieden?

Söhnlich grinsten ihn die wasserspeienden Drachenköpfe des Marktbrunnens an, und das über denselben sich erhebende Standbild des Schutz-

wird wohl die Leiche erst im Zwangswege beerdigt werden müssen.

* Ein haarsträubender Fall von menschlicher Hartfzigkeit und Rohheit wurde dieser Tage vor dem Schwurgericht Würzburg verhandelt: Der 57 Jahre alte Wechselwärtler Greubel von Füngersheim hatte zwei Jahre lang seine epileptische Frau systematisch mißhandelt, bis dieselbe endlich am 5. Juni ihren unsäglichsten Leiden erlag. In verschlossener ungeräumiger Kammer mußte die Arme auf Stroh und Lumpen ohne halbwegs ordentliche Nahrung ihr Dasein fristen. Oft tagelang erhielt sie keinen Schluck Wasser, wurde an den Haaren aus dem Bette geschleift und mit Füßen und Besen bearbeitet; in ihr Bett mußte das dreijährige Kind des Angeklagten auf sein Geheiß eine Gießkanne kalten Wassers gießen u. s. w.

* Eisenberg. Der hiesige Rechtsanwalt und Landtagsabgeordnete Bürger hat sich dieser Tage entleibt. Der Verstorbenen hatte sich in gewagte Spekulationen eingelassen und war dadurch in finanzielle Verlegenheiten geraten. Er hatte sich schließlich (man spricht von 20 Fällen) an ihm anvertrauten Geldern vergreifen. Als er verhaftet werden sollte, begab er sich unter einem Vorwande in ein Nebenzimmer und stürzte sich hier zum Fenster hinaus. Der Sturz hatte den augenblicklichen Tod zur Folge.

* Braunschweig, 27. Okt. Die in der heutigen Landtagsitzung erwarteten Mitteilungen über das Testament des Herzogs sind nicht erfolgt, doch ist aus sicherer Quelle über dasselbe folgendes zu melden. Das Testament ist eine Privaturkunde und formell so ungenügend abgefaßt, daß nach Ansicht namhafter Juristen dessen Gültigkeit leicht angefochten werden kann. Unverfälscht ist der Herzog von Cumberland, doch sollen dem König von Sachsen die Allodialbesitzer in Oels zufallen. Für Stadt und Land Braunschweig, für wohlthätige Stiftungen u. s. w., ist gar nichts verordnet, nicht einmal für den größten Teil der Dienerschaft ist gesorgt; nur wenige Personen, welche dem Herzog nahe gestanden, erhalten Legate. Eine sich in den schärfsten Ausdrücken Luft machende Mißstimmung über das Testament hat in der gesamten Bürgerschaft Platz gegriffen.

* (Vierundzwanzig Menschenleben gerettet.) Es gehört der Fall zu den Seltenheiten, daß sich ein Mann rühmen darf, im Laufe der Zeit 24 Menschenleben vom Tode des Ertrinkens gerettet zu haben. Auf eine solche Anzahl von erfolgten Rettungen darf nemlich der Kapitän Niege vom Hamburg-Bergedorfer Dampfer „Germania“ hinweisen. Der Kronprinz, welcher von dieser Thatsache hörte, lud den Kapitän Niege vor kurzem nach Berlin ein, wobei derselbe treffliche Proben seiner Schwimmkunst ablegte. Herr Niege, ein einfacher und heidender Seemann, der auch in Hamburg wiederholt ausgezeichnet worden, erhielt vom Kronprinz eine goldene Uhr und ein Ehrenplomben überreicht.

patrons mit seiner ausgestreckten Rechten schien ihm mit drohender Gebärde den Urtheilspruch „Landesverwiesen“ noch einmal zuzurufen, der ihm und Veni so unendlichen Kummer bereitete.

Ihm war's so leid und bang, als habe er Veni heute zum letztenmal gesehen; er wußte nicht, warum sich dieser häßliche Gedanke immer von neuem wieder aufdrängte. Doch seine düstere Ahnung betrog ihn nicht.

Als Martin am andern Morgen seine Tadeligkeiten ordnete und sein Felleisen packte, trat Meister Spölling herzu und meinte, es nehme einen bösen Anfang mit dem Siege, den sich Herr Steffens errungen zu haben glaube. Veni sei schwer erkrankt, ein schlimmes Nervenleiden habe die Arme gepackt. Der eben vorübergehende Arzt hatte dies dem alten Meister mitgeteilt. „Das sind die Folgen solcher Schurkenstreiche“, schloß er seine Rede.

Martin antwortete nicht, ein fast trotzig klingendes Gemurmel, ein drohender Blick nach jener Richtung, in welcher die Wohnung Steffens lag, galt dem gefühlvollen Alten eine vielsagende Antwort.

Hätte Martin die Nacht gehabt, dem über ihn verhängten Urtheil Trost zu bieten, damit er Zeit und Gelegenheit gewinnen könnte, Beweise für seine Vermutungen gegen Steffens aufzubringen; er war überzeugt der Mörder seines Glückes, der Urheber von Venis schwerer Krankheit, er müßte furchtbar büßen, was er verschuldet. So aber blieb ihm nichts übrig, als dem Spruch des Gerichts zufolge noch heute das Land zu verlassen, damit die Niedertracht des blaffen Intriguanten ihre Siege feiern könne. Anrührend und seinem Unstern grollend, hatte Martin seine Vorkehrungen zur baldigen Abreise getroffen.

Nach einem gemeinsamen Mahle, das heute nach festtäglichem Brunch auf Spöllings Tafel kam, — denn der alte Meister wollte den ebenso lieb gewonnenen, als schwer geprüften Martin nicht ohne Abschiedsman-

Während Niege 24 Menschen das Leben rettete, konnte er sein eigenes 7 Jahre altes Töchterchen vor 2 Jahren nicht aus den Fluten der Elbe retten. Das Kind fiel von einem Schiffe in die Elbe und ertrank, bevor Hilfe kam.

Ausland.

* Wien. Am 25. ds. gegen sechs Uhr abends ist der hiesige Hauseigentümer Anton Köstler ermordet und beraubt worden. Der Thäter, ein noch junger Mann, ist beim Betreten des Hauses gesehen worden; nach der Mordthat gelang es ihm aber, unbemerkt zu entkommen.

* (Ein großer Betrug) wurde in der bekannten Glaswarenfabrik J. und L. Lobmeyr in Wien verübt. Die Schadenssumme beziffert sich auf 150 000 Gulden. Der seit 30 Jahren in dem genannten Hause beschäftigt gewesene Kassierer Deibele muß schon vor mehreren Jahren mit kleinen Verantwörungen begonnen haben. Den Abgang in der Kasse wußte er bei Aufstellung der Jahresrechnung durch gefälschte Anweisungen, ausgetriebene Wertpapiere u. dergl. zu bedecken. Fast das ganze Geld hat Deibele im kleinen Lotto verspielt, dem er mit Leidenschaft ergeben war. Er machte zu manchen Ziehungen Einsätze von mehreren Hundert Gulden; dies fiel einem Lottokollektanten auf, welcher Herrn Lobmeyr davon Mitteilung machte. Deibele ist seither flüchtig; in einem hinterlassenen Schreiben spricht er die Absicht aus, seinem Leben ein Ende zu machen. Bis zur Stunde hat man noch keine Spur von ihm entdeckt, dagegen wurden ein sehr bekannter Wiener Arzt und ein Rechnungsassistent, die in diese Angelegenheit auf eine bisher noch nicht bekannt gewordene Weise verwickelt gewesen sein sollen, verhaftet.

* In Gmunden fand im Cumberland'schen Revier im Aurachthale eine Treibjagd statt, an welcher auch die Herzogin von Cumberland teilnahm. Beim Passieren einer Brücke über die Aurach brach das Pferd der Herzogin durch die Brücke und stürzte mit ihr auf das Gestein des Flußbettes, so daß dieselbe unter das Pferd zu liegen kam. Sie nahm jedoch wunderbarerweise keinen Schaden und beteiligte sich an der Jagd bis zum Schlusse.

* Brüssel, 28. Okt. Kaum hatte der Moniteur die Konstituierung des neuen Kabinetts Bernaert-Caraman-Gilmay veröffentlicht, als schon Maueranschläge zur Bekämpfung desselben aufforderten. „Nur die Namen,“ heißt es daselbst, sind geändert worden, die Jesuiten aber sind nach wie vor am Ruder.“ Der Brüsseler Gemeinderat nahm einstimmig eine Motion an, welche sich für Abschaffung des Schulgesetzes ausspricht.

* Brüssel. In Brüssel war dieser Tage das vermuthlich grundlose Gerücht verbreitet, ein fanatischer Student habe in Laeken auf König Leopold geschossen und wäre sofort verhaftet worden. Man verluche, die Sache geheim zu

halten und die Telegraphenämter hätten Befehl, alle darauf bezüglichen Depeschen zu unterdrücken.

* Japan hat eine absolute Religionsfreiheit eingeführt. Die japanesischen Blätter veröffentlichen ein Dekret des Mikado, datirt vom 11. August, in welchem erklärt wird, daß der Buddhismus und der Schintofutismus von nun an aufgehört haben, Staatsreligion zu sein und vom Staate besoldet zu werden. Jedem Japanesen stehe es frei, sich der Religion zuzuwenden, die ihm zusagt. Die buddhistischen, ebenso auch die Schintopriester werden sich von nun an ihr Oberhaupt selbst wählen, das jedoch von der Regierung anerkannt werden muß, und ihren Unterhalt von den Tempelinkünften beziehen. Der Mikado, der bisher das Oberhaupt des Buddhismus in Japan war, hat somit freiwillig auf diese Würde Verzicht geleistet.

Handel und Verkehr.

* (Falsche Fünzig-Mark Scheine.) Es kirsuren zur Zeit viele falsche Fünzigmarkscheine, kenntlich an verwischem Druck auf der Vorderseite, auch fühlen sich die gefälschten Scheine fettig, während die ächten rauh sind. Die Mannheimer Reichsbank kassierte einige Falsifikate.

* Vom Brenzthal, 29. Okt. Zudem, daß unsere Landwirte durch den Rotlauf im Laufe dieses Sommers Hunderte von Schweinen verloren, haben sie nun auch in stärkerem Maße als voriges Jahr in ihren Kuhställen die Kalamität, daß viele Kühe Fehlgeburten haben. Voriges Jahr gab man dem schlechten Futter die Schuld, aber, da die Landwirte heuer nur gutes Futter haben, so muß eine andere Ursache zu Grunde liegen. Die leidige Erkrankung scheint ansteckend zu sein, da in manchen größeren Ställen zehn und noch mehr Kühe abortierten.

* Heilbronn, 30. Okt. Obst- und Kartoffelmarkt. Bei dem heutigen Markte stellten sich die Preise beim Obst: Äpfel 5 M. 40 Pf. bis 5 M. 60 Pf., gebrochenes Obst 6 M. 75 Pf. bis 8 M. pr. Ztr., Kartoffeln, gelbe 1 M. 90 Pf. bis 2 M. 20 Pf., blaue 2 M. 30 Pf. bis 2 M. 50 Pf., Wurstkartoffeln 2 M. 20 Pf. bis 2 M. 30 Pf. pr. Zentner.

Altensteig. Schrauben-Zettel vom 29. Okt.

Neuer Dinkel	7 —	6 75	6 50
Haber	6 80	6 40	6 —
Gerste	—	8 75	—
Weizen	9 —	8 90	8 80
Roggen	—	10 —	—
Linsen-Gerste	—	8 50	—
Welschkorn	—	8 —	—

Wittualienpreise

auf dem Wochenmarkt in Altensteig am 29. Okt.

1/2 Kilo Butter	70 Pf.
2 Eier	13 Pf.

Für die Redaktion verantwortlich: B. Riefer Altensteig.

von sich gehen lassen — wobei manch ernstes, wie auch vertrauliches Wort gewechselt wurde, übergab ihm der Alte das vom Gerichte mit dem Landesverweisungsurteil vermerkte Wanderbuch, welches ein Amtsdienner dem Meister zugestellt hatte mit der Aufforderung, seiner Pflicht eingedenk zu sein und dem Ausgewiesenen keinen Aufenthalt in seinem Hause mehr zu gewähren. „Der Mahnung des Gerichts bedarf es nicht“, versetzte mürrisch der Meister, und als der Amtsbote fort war, wendete er sich an Martin, er drückte dem nun bald Scheidenden ein Beutelschen in die Hand:

„Da nimm noch einen Reispennig von mir auf deinen Weg; wollte der Allmächtige, daß du ihn nimmer zu gehen hättest. Jetzt hilft's nichts, der Mensch muß stets ins Unvermeidliche sich fügen, wer weiß, wie's einmal besser kommen mag. — Behüt' dich Gott. — Laß von dir hören. Gelt?“ fügte er noch hinzu und wehrte Martin ab, ihm zu danken.

Wie Vater und Sohn, so verabschiedete sich Martin von seinem alten Meister. Noch ein letztes Lebewohl, ein letzter Druck der Hand und dann wanderte der durch Richterspruch fremd gewordene Bursch' die Straße hinunter und bog in die wenig aufwärts führende Steingasse ein.

Wie ganz anders, als seither, so ernst und unbekannt schauten die alten, mit ihren Siebeln auf die Straße herablickenden Gebäude auf ihn herab. Als ob er sie noch niemals wahrgenommen und doch waren es die seinem Auge gewöhnten Bilder, die er während seines Aufenthalts täglich gesehen.

(Fortsetzung folgt.)

(Beschrift.) Keine Religion, die verfolgt, ist göttlich, verfolgende Religion ist erwürgende Liebe. F. A. Krummacher.



Altensteig Stadt.

Feuerwehr.

Auf Anordnung des St. Oberamts findet am nächsten Sonntag den 2. November nachmittags 2 Uhr eine Bezirksfeuerwehr-Probe

hier statt, bei welcher die gesamte Feuerwehr, sowie sämtliche Hilfsmannschaft (Motten) auszurücken hat; zu letzterer gehören sämtliche männliche Einwohner — also auch Gewerbegehilfen und Dienstknechte z. — von 18—60 Jahren — von denen sich keiner vertreten lassen kann.

Unentschuldigtes Ausbleiben wird streng bestraft. Außerdem hat die Gesamtfeuerwehr zu der morgens 7 Uhr stattfindenden Probe auszurücken, wobei keinerlei Entschuldigungen angenommen werden.

Den 31. Okt. 1884.

Stadtschultheißenamt.
Welker.

Kommando der Feuerwehr.
C. W. Luz.



Waldorf.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf **Dienstag den 4. Novbr.** in das Gasthaus zur „Krone“ hier freundlichst einzuladen.

Friedrich Schuster,

Schäfer,

Sohn des † Fr. Schuster, Schäfers hier.

Elisabethe Schaible,

Tochter des Fr. Schaible, Bauers in Spielberg.

Pfalzgrafenweiler.

Fahrnis-Verkauf.

Aus der Verlassenschaft des † Gottlieb Ehen, gew. Steinhauer

wird am



Dienstag den 4. Novbr., von vormittags 9 Uhr an eine Fahrnisauktion abgehalten, wobei verkauft wird:

Mannskleider, 2 Kühe, worunter eine mit Kalb, 2 Läufer Schweine, 3 Scheffel Korn, 9 Simri Gersten, 6 Simri Weizen, 60 Centner Futter, Stroh und Kartoffeln, 1 Wagen und sonstiger allgemeiner Hausrat.



Waisengericht.

Altensteig Stadt.

Holz-Verkauf.



Die Stadtgemeinde verkauft am

Mittwoch den 5. Novbr. d. J., von mittags 1 Uhr an, auf hies. Rathaus:

aus Stadtwald Enzwald Abth. 12:

34 St. Lang- u. Klobholz mit 30,2 Fm.,

11 „ birchene Wagnerstangen,

53 „ buchene do.

674 „ rot- und weißtannene **Sopfenstangen**

19 Am. buchene Prügel,

332 „ tannere do.

9 „ tann. Anbruchholz,

908 „ buch. und tann. Reisprügel;

aus Stadtwald Priemen (Scheidholz):

12 Am. tann. Prügel,

21 „ Anbruchholz.

Den 27. Oktober 1884.

Gemeinderat.

Vorstand Welker.

Wartb.

Ca. 17 bis 18 Centner Mostbirnen

hat zu verkaufen Martin Rothfuß Witwe.

Altensteig. Fr. Flaig, Conditorei.

(Nr. 1883)

Directe Post-Dampfschiffahrt Hamburg - Havre - Amerika.

Nach New-York jeden **Mittwoch u. Sonntag** von Hamburg und von Havre jeden **Dienstag**

mit Deutschen Dampfschiffen der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft August Bolten, Hamburg.

Auskunft und Uebersichts-Verträge bei **Wih. Kiefer**, Buchdruckereibesitzer in Altensteig, und **J. Kaltenbach** in Egenhausen.

Cajüte M. 300 Zwischendeck 80 M.

Kinder unter 12 die Hälfte unter 1 Jahr 9 M.

Altensteig.

90% Weingeist feinstes Magenbitter

billigt bei

Fr. Flaig, Conditorei.

Altensteig.

TURN-VEREIN.

Die morgige Versammlung findet wegen der Bezirksfeuerwehrprobe nicht statt.

Altensteig. Wegen doppelte Sicherheit oder sehr gute Bürgschaft werden **3 bis 400 M.** ausgeliehen.

Von wem? sagt die Expedition ds. Bl.

Altensteig.

Milchkunden

werden angenommen in der **Krone.**

Nagold.

Brauer

findet sofort Stelle bei **M. Steeb**, zur Linde. Wegen Kellerräumung verkaufe circa **600 Liter** guten **24-jährigen**

Fruchtbrauntwein

pro Liter 55 Pfennig Der Obige.

Durch Dampf zum Sieg!
Trotz aller Anfechtungen ist der „echte Vater-Pain-Expeller“ heute doch das verbreitetste und beliebteste Hausmittel. Tausende wissen aus eigener Erfahrung, daß es gegen Gicht und Rheumatismus nichts Besseres gibt, als den echten Pain-Expeller! Preis 1 M. Vorrätig in den meisten Apotheken. Haupt-Depot: Dr. S. Kleemann, Nürnberg.

Pianos Bar u. jede Abzahlung. Von der Amerik. Harmoniums Fabrik Weidenslauser, Berlin N. W. Illustrierter Katalog gratis u. franco.

Bettmäßen, Blasenchw. zc. heist zuverlässig **36. Pfister**, in Ormalingen, (Schweiz.) Alters- und Geschlechtsangaben erwünscht.

20-Frauenstücke M. 16. 14—18
Dollar in Gold . . . 4. 17—21
Dufaten 9. 63—67
Russische Imperiales 16. 70—74

Grömbach-Nürnberg.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf **Montag den 3. November** in das Gasthaus zum „Hirsch“ in Grömbach ergebenst einzuladen.

Julius Guthunz, Tapezierer aus Nürnberg.

Lina Beilharz,

Tochter des Schullehrers Beilharz in Grömbach.

Kirchgang um 11 Uhr.

Universal-Catarrh und Husten-Bonbons

Paquet à 50 Pfg.

von **E. O. Moser & Cie.** in Stuttgart.

Zu haben in:
Altensteig bei Frau **C. D. Beer's Witwe**, den Herren **Chr. Burgard, W. Raschold, Carl Walz**,
in Egenhausen bei Herrn **J. Partner**,
in Egenhausen bei Herrn **J. Kaltenbach**,
in Pfalzgrafenweiler bei den Herren **C. Gutekunst, C. F. Heintel** und **H. Henninger**.

Egenhausen.

In wollenen und bannwollenen **Kleiderstoffen,**

wollenen & bannwollenen **Flanellen** habe ich mein Lager neu und schön sortiert und empfehle solches bei billigst gestellten Preisen zur gefälligen Abnahme bestens.

J. Kaltenbach.

